

Die Grundbedeutung eines speziellen Wortes erschließt sich oft aus anderen Textzusammenhängen, in denen es in leichter verständlicher Weise vorkommt. Die verschiedenen, im deutschen Sprachraum erhältlichen Übersetzungen gehen von unterschiedlichen Zielsetzungen aus. Die Lutherübersetzung ist durch ihre kernige und treffliche Sprache ausgezeichnet. Besondere Vorsicht ist geboten bei Übertragungen, bei denen der Übersetzer seinen eigenen Kommentar eingebettet hat (z. B. *Zink*). Völlig abzulehnen sind solche »Bibel«-Übersetzungen, die in bewusster Abweichung vom biblischen Grundtext auf die Lehre einer Sekte abgestimmt sind (z. B. Neue-Welt-Übersetzung der Zeugen Jehovas).

A14: *Manche sich scheinbar widersprechenden Aussagen der Bibel ergänzen sich durch ihre Komplementarität.* (vgl. hierzu Satz B52, Pkt. 3.)

III. Warum sollen wir die Bibel lesen?

Das Lesen der Bibel gehört nach dem Willen Gottes – ebenso wie Essen und Trinken – zu den täglich notwendigen Tätigkeiten, darum heißt es in Jeremia 15,16a: »Dein Wort ward meine Speise, da ich's empfang.« Die Bibel selbst nennt uns zahlreiche Gründe, warum wir auf ihre Lektüre nicht verzichten können. Die wichtigsten seien im Folgenden genannt:

1. zur Erkenntnis des Wesens Gottes: Das Wesen Gottes – seine Größe (Ps 19), seine Liebe (1Joh 4,16), seine Barmherzigkeit (4Mo 14,18), seine Treue (Ps 25,10), seine Wahrheit (4Mo 23,19) – erschließt sich uns durch das offenbarte Wort.

2. für den Glauben: »So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes« (Röm 10,17).

3. zum Glaubenswachstum: »Seid begierig nach der vernünftigen, lauterer Milch wie die neugeborenen Kindlein, auf dass ihr durch dieselbe zunehmet zu eurem Heil« (1Petr 2,2).

4. zur Heilsgewissheit: »Solches habe ich euch geschrieben, die ihr glaubet an den Namen des Sohnes Gottes, auf dass ihr wisset, dass ihr das ewige Leben habt« (1Joh 5,13).

5. zur rechten Lehre: »... das Wort, das gewiss ist nach der Lehre, auf dass es mächtig sei, zu ermahnen durch die gesunde Lehre und zu überführen, die da widersprechen« (Tit 1,9). Die Bibel gibt uns die erforderliche Korrektur im Denken und Leben. Der Sektierer hingegen benutzt die Bibel wie ein Nachschlagewerk, in dem er nur die Bestätigung für das sucht, was ihn anderweitig gelehrt wurde.

6. zum sicheren Geleit durchs Leben: »Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege« (Ps 119,105).

7. zum Setzen von Prioritäten im Leben: »Trachtet am Ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen« (Mt 6,33).

8. zur Kindererziehung: »So fasset nun diese Worte zu Herzen und in eure Seele ... und lehret sie eure Kinder« (5Mo 11,18-19).

9. zum rechten Umgang mit dem Nächsten: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (Mt 19,19). »In Demut achte einer den anderen höher als sich selbst« (Phil 2,3). »Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen« (Mt 5,44).

10. zur Freude und Erfrischung: »... du erquickest mich damit« (Ps 119,93b).

»Dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost« (Jer 15,16).

11. zum Trost in schwierigen Situationen: »Meine Seele liegt im Staube; erquick mich nach deinem Wort« (Ps 119,25).

12. zur Hilfe in der Not: »Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten« (Ps 50,15).

13. zur Bewahrung vor Irrwegen: »Das Wort macht mich klug; darum hasse ich alle falschen Wege« (Ps 119,104). Jesus begründet die Irrwege der Menschen mit der Unkenntnis der Bibel: »Ihr irrt, weil ihr weder die Schriften kennt noch die Kraft Gottes« (Mt 22,29; *Jerusalem*).

14. zur Bewahrung vor Sünde: »Ich behalte dein Wort in meinem Herzen, auf dass ich nicht wider dich sündige« (Ps 119,11).

15. zur Schulderkenntnis: »Denn alle Schrift ... ist nütze zur Lehre, zur Aufdeckung der Schuld, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit« (2Tim 3,16).

16. zur Deutung des Zeitgeschehens: »Dies ist die Offenbarung Jesu Christi; ... seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen soll« (Offb 1,1).

17. als Basis wissenschaftlicher Arbeit: Die Bibel liefert uns für zahlreiche Wissenschaften die grundlegenden Basissätze. Diese Arbeitsvoraussetzungen sind insbesondere in jenen Bereichen unverzichtbar, bei denen es um Herkunftsfragen geht (z.B. Kosmologie, Geologie, Biologie) oder wenn das Menschenbild eine grundlegende Rolle spielt (z.B. Psychologie, Medizin).

18. zur Erkenntnis des Willens Gottes: »... auf dass ihr prüfen möget, was Gottes Wille ist« (Röm 12,2). Der Wille Gottes ist nicht nur in den Zehn Geboten (2Mo 20,1-17), sondern an zahlreichen Stellen der Bibel offenbart (z.B. 1Thess 4,3; 1Thess 5,18; 1Petr 2,15; Hebr 10,36; Hebr 13,21).

19. zur Reinigung der Gedankenwelt: »Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe« (Joh 15,3).

20. zu klugem Handeln: »Denn die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. Das ist eine feine Klugheit, wer danach tut« (Ps 111,10).

IV. Wie sollen wir die Bibel lesen?

L1: Wir sollen die Bibel in *betender* Haltung lesen. Von *Luther* stammt der gute Rat: »Lege deine Hand nicht an die Schrift, sondern folge anbetend ihren Fußtapfen nach.«

1. *mit der Bitte um Verständnis:* »Öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz« (Ps 119,18).
2. *mit dankbarer und Gott lobender Einstellung:* »Meine Lippen sollen loben, wenn du mich deine Rechte lehrst« (Ps 119,171).
3. *als Beschenkter:* »Ich freue mich über dein Wort wie einer, der eine große Beute kriegt« (Ps 119,162).

L2: Wir sollen die Bibel in *erwartungsvoller* Haltung lesen: »Ich sperre meinen Mund auf und lechze nach deinen Geboten; denn mich verlangt danach« (Ps 119,131).

L3: Wir sollen die Bibel mit *geistlicher* Gesinnung lesen: »... wir dienen im neuen Wesen des Geistes und nicht im alten Wesen des Buchstabens« (Röm 7,6). Bei aller biblisch gebotenen Genauigkeit im Umgang mit den Texten (vgl. Satz B80) warnt die Bibel vor der falschen Buchstäblichkeit eines erstarrten und leblosen Glaubens (Mt 23,23+33) und verweist auf den geistlichen Sinn: »Welcher (= Gott) uns auch tüchtig gemacht hat und zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig« (2Kor 3,6).

L4: Wir sollen die Bibel in *demütiger* Haltung lesen. Gottes Gedanken übersteigen unsere Vernunft, darum sollen wir nicht zweifeln, auch wenn wir nicht alles verstehen. Demut ist angeraten: »Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr« (Jes 55,8).

L5: Wir sollen die Bibel in *liebender* Haltung lesen: »Wie lieb habe ich dein Gesetz!« (Ps 119,97).

L6: Wir sollen die Bibel in *vertrauender* Haltung lesen: »... aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen« (Lk 5,5).

L7: Wir sollen die Bibel *als persönlichen Brief* Gottes an uns lesen, und zwar als Liebesbrief [G1, 237-239]. Von dem schwäbischen Theologen *Johann Albrecht Bengel* stammt das Zitat: »Die Schrift ist ein Brief, welchen mein Gott mir hat schreiben lassen, wonach ich mich richten soll und wonach mein Gott mich richten wird.«

L8: Wir sollen die Bibel *reichlich* lesen: »Lasset das Wort Christi reichlich wohnen in euch: lehret und vermahneth euch

selbst in aller Weisheit mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern und singet Gott dankbar in euren Herzen« (Kol 3,16).

V. Zehn Verheißungen für Bibelleser (Leser und Täter des Wortes)

V1: Zugehörigkeit zu Gott: »Wer von Gott ist, der hört Gottes Wort« (Joh 8,47).

V2: Friede: »Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben; sie werden nicht straucheln« (Ps 119,165).

V3: Freude: »Solches rede ich zu euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde« (Joh 15,11).

V4: Glückseligkeit: »Selig ist, der da hält die Worte der Weisung« (Offb 22,7).

V5: Wohlergehen: »Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit; und seine Blätter verwelken nicht; und was er macht, das gerät wohl« (Ps 1,3).

V6: Gelingen: »Und lass das Gesetz nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, auf dass du haltest und tuest allerdinge nach dem, was darin geschrieben steht. Alsdann wird es dir gelingen in allem, was du tust, und wirst weise handeln können« (Jos 1,8).

V7: Gebetserhörung: »Wenn ihr in mir bleibet und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren« (Joh 15,7).

v8: *Reinigung der Gedankenwelt:* »Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe« (Joh 15,3).

v9: *Wegweiser zur Seligkeit:* »die heilige Schrift ... die dich unterweisen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus« (2Tim 3,15; *Luther 1984*).

v10: *Gabe des ewigen Lebens:* »Wer mein Wort hört und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen« (Joh 5,24).

Eine ungekürzte ausgewählte Leserzuschrift

Juli 1987, Freitagabend, etwa 19.30 Uhr. In der Einkaufszone bummele ich – ein Düsseldorfer in München – dem Marienplatz entgegen. Vor dem Modehaus drückt mir jemand einen Zettel in die Hand. Es ist eine Einladung. »Wozu gibt es Sterne?« heißt das Thema, zu dem irgendein Professor im Modehaus *Mühlhäuser* in einigen Minuten etwas zu sagen hat. Ich denke: »Interessantes Thema – aber, das weiss der genauso wenig wie ich. Kann ich mir ja mal anhören.«

Sehr geehrter Herr *Gitt*,

heute weiß ich, das war's! Ich erinnere mich, dass Ihr Vortrag damals von einigen Leuten, die wie ich, »von der Straße« kamen, hart angegangen wurde. Trotzdem, ich weiß noch genau, wie ich an jenem Abend denken musste: »Was wollen die denn eigentlich, sehen sie denn nicht, dass der Mann die Wahrheit spricht; wie kann man nur so blind sein, er hat doch völlig recht!«

Bis dahin wollte ich nichts mit Glauben, Kirche oder Ähnlichem zu tun haben. Jesus war für mich ein Mensch wie jeder andere. Obgleich das so war, führte mich Ihre Rede zur wichtigsten Entscheidung meines Lebens. Sie wurde am darauffolgenden letzten Vortragsabend der Anstoß zu meiner Bekehrung zum Herrn Jesus. Sie, lieber Herr *Gitt*, waren es, der als Arbeiter für Gottes Reich den Ausschlag dazu gab. Dafür möchte ich Ihnen heute, zehn Jahre danach, meine Dankbarkeit ausdrücken!

Neunundzwanzig war ich damals. Ein dreiviertel Jahr später